

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم

بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Aus: Ausgabe vom 04.10.2017, Seite 3 / Schwerpunkt

Von Reinhard Lauterbach
05.10.2017

Kein Spaziergang

Internes Handbuch bereitet die US-Armee auf Krieg mit Russland vor



Planspiele für den Angriffskrieg: US-Soldaten während eines Manövers im bayerischen Grafenwöhr (Oktober 2012)

Foto: U.S. Army photo by Spc. W. Ryan Livingston/Released

Am 24. September veröffentlichte die US-amerikanische Fachzeitschrift für Außenpolitik *The National Interest* auf ihrer Webseite ein als »Nur für den Dienstgebrauch« gekennzeichnetes Dokument einer »Asymmetric Warfare Group« (Studiengruppe für

Asymmetrische Kriegführung). Dahinter verbergen sich verschiedene US-Geheimdienste und Planungsabteilungen des Militärs. Es trägt den Titel »Handbuch der russischen Kriegführung der neuen Generation« und analysiert auf knapp 70 Seiten die Fortschritte, die die russischen Streitkräfte seit dem Beginn der Militärreform 2008 gemacht haben. Was die Schrift von eher akademischen Publikationen zu diesem Thema unterscheidet, ist ein ausgesprochen »praxisorientierter« Ansatz: Womit müssten US-Truppen rechnen, wenn sie einen Krieg gegen Russland zu führen hätten? Als Schauplatz einer solchen Auseinandersetzung wird das »Operationsgebiet Osteuropa« (Eastern European operational environment) genannt (S. 48); aus einem Lehrszenario am Schluss der Broschüre geht hervor, dass – ohne es zu erwähnen – offenbar das Donbass ins Auge gefasst wird. Denn als eines der Elemente der Ausgangslage wird angegeben, dass die »örtliche Bevölkerung« dem Gegner Positionen von US-Truppen melden würde, weshalb in der Phase des Aufmarsches Ortschaften tunlichst zu vermeiden seien (58f.).

Eines hämmern die Autoren der Studie ihren Lesern im US-Offizierskorps von Beginn bis Schluss ständig ein: Ein Krieg gegen Russland werde kein Spaziergang. Man habe es mit einem »beinahe ebenbürtigen Feind« zu tun, der die Lehren der US-Kriegführung seit 2001 aufmerksam studiert habe. Als deren Schwachstellen habe er das zentrale Vertrauen auf Luftüberlegenheit und die Abhängigkeit von Elektronik jeder Art ausgemacht. Daher habe Russland ein vielfach gestaffeltes System von Flugabwehrwaffen mit Reichweiten zwischen fünf und 400 Kilometern aufgebaut und sich umfangreiche Fähigkeiten zur elektronischen Kriegführung und zum Stören feindlicher Kommunikation angeeignet. Gefährlich für die US-Armee könnten auch die fortgeschrittenen Fähigkeiten Russlands im Bereich der Aufklärungsdrohnen werden, die in Echtzeit gegnerische Positionen an die eigene Artillerie – eine weitere in der Studie angegebene Stärke der russischen Armee – weitergebe. Die in Jahrzehnten totaler Luftüberlegenheit auf amerikanischer Seite eingerissene Faustregel, »Was oben ist, ist auf unserer Seite«, müsse aufgegeben werden. Gegen russische Drohnen helfe nichts als Tarnung. Vom Versuch, sie mit Infanteriewaffen abzuschießen, wird ausdrücklich abgeraten, weil dies nur die eigene Position verrate. Und das sei nicht nur wegen der russischen Artilleriekapazitäten gefährlich, sondern auch wegen der hervorragenden russischen Scharfschützen, die den US-amerikanischen deutlich überlegen seien.

Die Gegenmaßnahmen, die den Lesern zum Zweck der Ausbildung ihrer Mannschaften empfohlen werden, sind ausgesprochen »old school«: tarnen, schanzen (»Schweiß spart Blut«), Stellungen auseinanderziehen (andererseits aber: sie möglichst nahe an die

gegnerischen Linien zu verlegen, um bei Artilleriefeuer des Gegners das Risiko von Treffern auf dessen Seite zu erhöhen; dies hätten die Tschetschenen 1994–96 erfolgreich praktiziert), lernen, sich auch ohne elektronische Unterstützung im Gelände zurechtzufinden, Funkverkehr auf das Minimum reduzieren, ebenso die Kommunikation der Soldaten über soziale Netzwerke. Und das eigene Sanitätspersonal müsse sich auf den Fall »MASSCAS« (Mass Casualties, große Verluste) einstellen.

Es mag sein, dass die Warnungen der Autoren vor den russischen »Fähigkeiten« zu didaktischen Zwecken übertrieben sind. Sicherlich kocht auch die russische Armee nur mit Wasser, und wenn es stimmt, dass als eine der Schwachstellen ihrer Ausrüstung der Umstand gelten müsse, dass die MG- und Maschinenkanonenmunition nach wie vor nicht in fertig bestückten Gürteln geliefert werden, sondern vom Bedienungspersonal manuell nachgeladen werden müssen, wundert man sich, warum Russland fortgeschrittene Fähigkeiten zur elektronischen Kampfführung entwickelt, aber diesen vergleichsweise banalen Aspekt vernachlässigt haben soll. Aufschlussreich ist am Erscheinen dieser Schrift der Grad an Konkretheit, mit dem das US-Militär auf den Fall eines konventionellen Kriegs gegen Russland eingeschworen wird. Das prompte Dementi des US-Verteidigungsministeriums, die Studie sei »nicht Teil der offiziellen US-Militärdoktrin«, hat wenig zu bedeuten. Das kann sich schnell ändern.

Die Arbeiten an der Studie wurden, wie es im Nachwort heißt, »fast zwei Jahre« vor der Veröffentlichung Ende 2016 aufgenommen. Also im Winter 2014/15, um die Zeit der ukrainischen Niederlage bei Debalzewo. Nicht auszuschließen, dass man um diese Zeit in der US-Militärführung zu ahnen begann, dass dieser Alliierte in spe in ernsthafte Schwierigkeiten geraten könnte, wenn die Kämpfe noch einmal akut werden sollten. Und so musste man sich mit dem Gedanken vertraut machen, dass das bevorzugte US-Modell des Stellvertreterkrieges in der Ukraine nicht ausreichen könnte. Für die andere Option, es lieber sein zu lassen, werden Militärplaner nicht bezahlt.